

Das Buch Hiob

Warum die Gerechten leiden

Das Buch Hiob und sein Rang im biblischen Kanon. Dieses große dramatische Gedicht führt die sogenannten dichterischen Bücher des AT an. Es erscheint vor den Psalmen, Sprüchen, dem Prediger und dem Hohelied. Im Hebräischen ist es im dritten Abschnitt des Kanons, den „Kethubim“ oder Schriften, wie folgt eingereiht: Psalmen, Sprüche, *Hiob*, Hohelied und Prediger auf den Schriftrollen. Es gehört auch zur atl. Weisheitsliteratur, die die einfache, fromme Weltanschauung des hebräischen Geistes hinsichtlich eines praktischen, gottesfürchtigen Lebens zeigt.

Das Buch Hiob und die hebräische Dichtung. Die hebräische Dichtkunst hat, anders als die abendländische, weder Versmaß noch Reim. Ihre Grundstruktur ist der „Parallelismus“, d.h. eher Gedanken-Anordnung als Wortanordnung. Bekannte Arten von solchen Parallelismen sind: 1. *synonymer Parallelismus*, bei dem die zweite Verszeile den Gedanken der ersten wiederholt und damit ein Distichon (Verspaar) bildet (vgl. Hiob 3,1-12; 4,17; Ps. 2,4); 2. *antithetischer (gegenätzlicher) Parallelismus*, bei welchem die zweite Verszeile einen gegensätzlichen Gedanken zur Hervorhebung der ersten bringt (Hi. 42,5; Ps. 34,10); 3. *synthetischer (verbindender) Parallelismus*, bei welchem die zweite und die folgenden Verszeilen zunehmend weitere Gedanken hinzufügen zur Entfaltung der ersten Zeile (Hi. 4,19-21; Ps. 1,3). Andere Abwandlungen dieser Grundformen des Gedanken-Rhythmus kommen vor. Zusätzlich zum Parallelismus besitzt die hebräische Dichtung Rhythmus oder Akzentuierung: a) 3 + 3 = episch oder lehrhaft wie in Hiob und den Sprüchen;

b) 2 + 2 = lyrisch wie im Hohelied; c) 3 + 2 = in Grabgesängen oder qinah (Klagen) wie in den Klage-
liedern.

Die hebräische Dichtkunst ist auch ausgesprochen bildhaft, reich an anschaulichen Schilderungen, Gleichnissen, bildhaften Übertragungen, Wortspielen, Synekdochon (Setzungen des engeren Begriffs für den umfassenderen), Übertreibungen, Personifizierungen und Stabreimen.

Das Buch Hiob, literarisch gesehen. Dieses Gedicht ist sogar in weltlichen Kreisen als eine der herrlichsten dramatischen Dichtungen der Welt anerkannt. Die Erhabenheit seines Themas, die Würde seines Gedankengutes, die Größe seines dichterischen Schwungs, finden in der gesamten Literatur kaum eine Parallele.

Das Thema des Buches. Es behandelt ein verwirrend tiefgründiges Problem. Warum müssen die Gerechten leiden? Wie kann ihr Leiden mit einem heiligen, liebenden Gott in Einklang gebracht werden? Hiobs drei Freunde boten im Grunde die gleiche Antwort an, Kap. 3-31. Leiden, so sagten sie, ist die Folge der Sünde. In seiner Verzweiflung kam Hiob zu dem Schluß, daß Gott ungerecht mit ihm verfähre. Er rang sich jedoch zum Glauben hindurch, daß er zuletzt doch gerechtfertigt werden würde. An diesem Punkt erschien Elihu und erklärte, daß Trübsal oft Mittel zur Reinigung des Gerechten, die Prüfungen oder Heimsuchungen eines liebenden Vaters seien und in keiner Weise der rächende Zorn eines unversöhnlichen Gottes, Kap. 32-27. Durch Gottes Rede aus dem Sturmwind, Kap. 38-41, wurde Hiob vor der göttlichen Majestät demütigt zur

Selbstverleugung geführt, 42,1-6. Seine Selbstverleugung und geistliche Läuterung waren der Auftakt zu seiner Wiederherstellung und Segnung, 42,7-17.

Überblick

Vorwort: Hiobs Prüfung, Kap. 1,1-2,13
Falscher Trost seiner drei Freunde, Kap. 3,1 - 31,40
Elihu Reden, Kap. 32,1 - 37,24
Gottes Reden, Kap. 38,1 - 41,26
Nachwort: Hiobs Reue und Wiederherstellung, Kap. 42,1-17

Hiob

Kap. 1

Vorwort: Hiobs Prüfung

Hiobs Prüfung und Frömmigkeit, 1-5. Das Land Uz war wahrscheinlich Edom (vgl. 1. Mose 36,28; Kgl. 4,21). Hiob war untadelig, jedoch nicht sündlos oder vollkommen, 1. Er war ein Mann, der tatsächlich gelebt hat (Hes. 14,14.20; Jak. 5,11). Das Datum ist unbekannt. Der Name „Hiob“ (*ijjób*) kommt außerhalb der Bibel in den Berliner „Execration Texts“ vor, als Name eines Prinzen von Damaskus aus dem 19. Jh. v. Chr. und später, um 1400 v. Chr., als Name eines Prinzen von Pella (heutiges Fahlil).

Satans Anklage, 1,6-12. „Die Söhne Gottes“, (hebr. *bené ha'elohim*) waren Engel. Satan („der Widersacher“) war Luzifer, „Sohn des Morgens“ (Morgenstern), Jes. (14,12-21; Hes. 28,11-19), der Versucher von 1. Mose 3. Hier erscheint er, wie oft in der Bibel, als der „Ankläger unserer Brüder“ (Off. 12,10).

Hiobs Trübsal, 1,13 - 2,13. Harte Prüfungen kamen: Besitz und Familie wurden vertilgt, 1,13-22. Die Gesundheit wurde Hiob genommen, 2,1-8. Seine Frau stellte sich gegen ihn, 9-10. Seine drei Freunde kamen, um ihn zu trösten, 11-13. Die Sabäer (1,15) waren arabische Nomaden. Die Chaldäer (1,17) waren semitische Aramäer, die schließlich in Mesopotamien einbrachen.

Kap. 3-14

Die erste Runde der Reden

Hiobs erste Rede, Kap. 3. Er verfluchte den Tag seiner Geburt, 1-10, und ersuchte den Tod, 11-26. Im darauffolgenden Streitgespräch sprach Hiob neunmal, Eliphaz dreimal, Bildad dreimal, Zophar zweimal, Elihu einmal, Gott einmal.

Eliphaz' erste Rede, Kap. 4-5. Er tadelte Hiob, 4,1-6, und behauptete, daß kein Gerechter umkomme, 7-11. Seine furchterregende Vision, 12-21, dachte er, mache ihn zum Mahner, 5,1-16. Der Mann, den Gott zurechtweist, soll froh sein, 17-27.

Hiobs Antwort, Kap. 6-7. Er rechtfertigte seine Verzweiflung mit der Größe seiner Qual,

6,1-7, und bat Gott, ihn aufzugeben, 6,8-13. Gleichzeitig klagte er seine Freunde an, 6,14-30. Das Elend des Lebens, 7,1-11, warf zwei Fragen auf: Warum handelt Gott mit mir in dieser Weise? Warum vergibt er nicht? 7,12-21.

Bildads erste Rede, Kap. 8. Er folgte der allgemeinen Denkweise der anderen „Tröster“ Hiobs und sagte, Gott strafe Hiob seiner Sünden wegen, 1-7. Dabei wird er auf die Überlieferungen der Vergangenheit hin, 8-10, nämlich: der Übeltäter kann nicht wirklich vorwärtskommen, und Gott wird den Gerechten nicht verstoßen, 11-22.

Hiob antwortet Bildad, Kap. 9-10. Gott ist so mächtig, 9,1-10, wie könnte Hiob mit ihm rechten? 9,11-24. Hiob erkannte seine Schwachheit und sehnte sich nach einem Schiedsrichter, „der seine Hand auf uns beide legen könnte“, 9,25-35. Er klagte bitterlich, 10,1-17, und wünschte den Tod herbei, 10,18-22.

Zophars erste Rede, Kap. 11. Hiobs Wortfülle wurde getadelt, 1-6, und Gottes Größe und Allmacht gepriesen, 7-12. Er ermahnt Hiob, Buße zu tun, um wieder angenommen und gesegnet zu werden, 13-20.

Hiobs Antwort an Zophar, Kap. 12-14. Er war verärgert, reagierte mit beißendem Spott, 12,1-6, und berief sich auf Gottes Macht, 12,7-25. Seine „Freunde“ anprangernd, 13,1-13, flehte er zu Gott, 13,14-28, und wies auf die Kürze und Unruhe des Lebens hin, 14,1-6, einzig erleichtert durch eine schwache Hoffnung auf Unsterblichkeit, 14,7-22.

Kap. 15-21

Zweite Runde der Reden

Eliphaz' zweite Rede, Kap. 15. Die Streitreden wurden hitziger. Eliphaz, sich auf Hiobs Strafbarkeit stützend, legte diesem zur Last, daß er sich selbst verurteile, 1-6, durch seinen Eigendünkel und Hochmut, 7-16, und beschrieb den Gottlosen und dessen Ende, 17-35.

Hiobs Antwort an Eliphaz, Kap. 16-17. Hiob brandmarkte seine Freunde als „elende Tröster“, 16,2. „Haben aufgeblasene Worte nie ein Ende?“ 16,3. „Versetzt euch in meine Lage!“ 16,4-5. Gott hatte ihn heimgesucht, 16,6-22. Das Unheil hatte ihn überwältigt, 17,1-14. Wo war seine Hoffnung? 17,15-16.

Bildads zweite Rede, Kap. 18. Er tadelte Hiob hart, 1-4, und versuchte, ihn durch die Beschreibung des Untergangs der Gottlosen zu ängstigen, 5-21.

Hiobs Antwort an Bildad, Kap. 19. Nicht gedemütigt, doch aufgebracht durch die Worte Bildads, 1-6, klagte Hiob in seiner Verwirrung Gott an, 7-12, und fiel in trübseliges Jammern über seine bedauernswerte Lage, 13-24. Doch dann kam ein Strahl von Glaube und Licht! Der Geist Gottes erleuchtete ihn und hob ihn aus sei-

ner verzweifelten Niedergeschlagenheit heraus, 25-27, zu einem der überragendsten Aussprüche des Glaubens im ganzen AT. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird zuletzt über dem Staube stehen. Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, alsdann werde ich, von meinem Fleische los, Gott schauen. Den werde ich mir ansehen, meine Augen werden ihn schauen, ohne (ihm) fremd zu sein.“

Der *Goel*, „Verwandten-(Er-)Löser“ (Jes. 59,20; Ruth 3,12-13; 4,4-6) ist der Herr Jesus Christus, auferstanden, wiederkommend, Sieger über Tod und Grab. Was für ein Zeugnis für die herrliche Hoffnung auf das Kommen des Herrn, die Auferstehung des Körpers und der Verherrlichung der Heiligen! (1. Thess. 4,13-18; 1. Kor. 15,51-52; Ps. 17,15).

Zophars zweite Rede, Kap. 20. Seine eilige Antwort stützte sich auf Sprichwort und Brauchtum, und irrtümlicherweise zählte er Hiob zu den Gottlosen. Ihr Schicksal würde auch das Seine sein, 4-29.

Hiobs Antwort, Kap. 21. Er suchte Hilfe bei Gott und beklagte, daß die Gottlosen im Leben oft vorwärtskommen, 1-26. Die Schlußfolgerungen seiner Freunde hielt er für falsch, 27-34.

Kap. 22-31 Die dritte Runde der Reden

Eliphass' dritte Rede, Kap. 22. Eliphass von Teman (anscheinend südwestlich von Sela in Edom in Tawilan) schloß, daß Hiob ein großer Sünder sei, 1-5, und beschuldigte ihn des Geizes und der Grausamkeit, 6-11; sich heuchlerisch auf Gottes Allwissenheit und des Menschen Bosheit berufend, 12-20, drängte er Hiob, mit Gott ins reine zu kommen, 21-30.

Hiobs Antwort, Kap. 23-24. Er tastete sich zu Gott hin und zeigte, daß er nicht böse war, 23,2-9, aber zwischen Glauben und Unglauben

schwankend, 23,10-17. Hatte Gott versagt? 24,1-12. Hiob beklagt erneut, daß die Gottlosen oft besser dran sind, 24,13-25.

Bildads dritte Rede, Kap. 25. Obwohl er mit seinen Beweisführungen zu Ende war, gibt er eine eindrucksvolle Beschreibung der Größe Gottes, 1-3, und betont die Niedrigkeit der Menschen, 4-6.

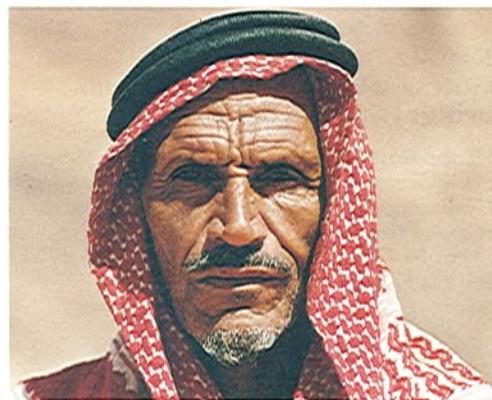
Hiobs Antwort, Kap. 26. Er wies Bildads Erörterungen zurück, 1-4, und beschrieb Gottes Größe in gläubiger und ergreifender Weise, 5-14.

Hiobs abschließende Worte der Selbstrechtfertigung, Kap. 27-31. Er hielt sich an seine Redlichkeit, 27,1-6, indem er den großen Gegensatz zwischen sich und den Gottlosen hervorhob, 27,7-23. Er beschrieb die Schätze der Erde, 28,1-6, und den höheren Reichtum der Weisheit, 28,7-22, was Gott bekannt ist, 28,23-28. Hiob wies auf Gottes frühere Segnungen und sein Ansehen hin, 29,1-10, hob die guten Werke, die er getan hatte hervor, 29,11-25, und verglich sie mit der gegenwärtigen beschämenden Demütigung, 30,1-19 und mit Gottes Stillschweigen, 30,20-31. Er schloß zuversichtlich und stützte sich auf seine Reinheit und Unschuld, 31,1-12, seine Menschenfreundlichkeit, 31,13-23, seine Rechtschaffenheit und Gastfreundschaft, 31,23-24. Er forderte Gott und die Menschen auf, seine Unschuld zu widerlegen, 35-40 und behauptete: „Ich bin rein!“ Als er das nächstmal redete, erklärte er: „Ich bin schlecht“ (42,6). Der Grund für diese Wandlung wird am Ende des Buches beschrieben.

Kap. 32 Elihus Reden

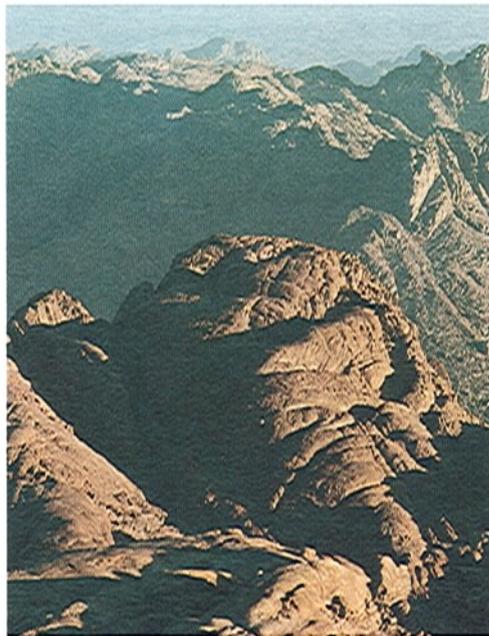
Elihus erste Rede, Kap. 32-33. Gott züchtigt den Menschen durch Trübsal. Elihu („Er ist mein Gott“) wird eingeführt, 32,1-6. Er war ein Busiter, der in der Nähe von Edom lebte, denn

Beduine



Hiob, ein reicher Mann, besaß Esel, Schafe und Kamele.





„Warest du vor den Hügeln da?“ (Hiob 15,7)

Bus (1. Mo. 22,21) war ein Bruder des Uz (Hiob 1,1) und ein Aramäer (1. Mo. 11,26–32). Bus in Jer. 25,23 war ein Ortsname in Edom. Elihu war ein echter Vermittler, in gewissem Sinn die Antwort auf Hiobs Wunsch nach einem solchen. Und so dient Elihus Reden zur Wegbereitung für das Reden Gottes selbst, Kap. 38–41.

Elihus zweite Rede, Kap. 34. Das Vorgehen Gottes gegenüber Hiobs vermessenem Reden wird gerechtfertigt, 1–30. Hiob hatte den Sinn des Leidens noch nicht erfaßt, 31–37.

Elihus dritte Rede, Kap. 35. Die Vorteile der Frömmigkeit werden hingestellt als Widerlegung von Hiobs falscher Denkweise, 1–8, um zu beweisen, daß es bei Gott darauf ankommt, ob ein Mensch gut oder böse ist, 9–16.

Elihus vierte Rede, Kap. 36–37. Gott hat eine Absicht, wenn er den Redlichen in Trübsal führt, 36,1–7. Er tut dies, um den Menschen vom Hochmut zu befreien und um seine züchtigende Gnade und Liebe zu erzeugen, 36,8–18. Hiob solle das beachten, 36,19–21, und Gottes Macht und Gegenwart in der Natur anerkennen, 36,22–33; im Gewitter, 37,1–5; im Schnee und Regen, 37,6–16. Elihus abschließende Bemerkungen heben des Menschen sündhafte Nichtigkeit (Ohnmacht) vor Gott hervor, 37,17–24, und bereiten so den Weg für den Allmächtigen, das Wort zu ergreifen.

Kap. 38,1–42,6 Gottes Gespräche mit Hiob

Gottes erstes Reden mit Hiob, 38,1–40,5. Die Schöpfung verkündigt Gottes Allmacht. Der Herr sprach „aus dem Gewittersturm“, 38,1 ein häufiger Hintergrund für Gotteserscheinungen (Theophanien) (Nah. 1,3; Sach. 9,14; Ps. 18,8–15; Hes. 1,4; Hab. 3). Gott ist der Schöpfer des Meeres, 38,8–11, der Zeit, 38,12–15; Gott ist der Meister und Herr der Tiefe, des Lichts, der Finsternis, des Schnees, des Hagels, des Blitzes, der Gestirne, der Wolken und des Nebels, 38,16–38. Gott ist der Schöpfer und Beschützer der Tiere, 38,39 – 39,30. Hiob machte ein Geständnis, 40,1–5.

Gottes zweites Reden mit Hiob, 40,6–42,6. Gottes Macht und des Menschen Ohnmacht werden einander gegenübergestellt. Hiob wurde zum Verstummen gebracht, weil er mit Gott gestritten und ihm Vorwürfe gemacht hatte, nicht jedoch, weil er gesündigt hatte. Darum wurde das Streitgespräch Gottes mit Hiob wieder aufgenommen. „Willst du mir mein Recht absprechen, damit du gerecht werdest?“, 40,6–8, fragt Gott in seinem Aufruf an Hiob, 40,9–14. „Behemoth“, 40,15–24, ist scheinbar ein Intensivplural vom hebräischen *behemah* (Tier) und bezieht sich wahrscheinlich auf des Flußpferd (ägyptisch *pche-mou*) oder den Wasserbüffel. Bilder dieses großen Amphibiums sind auf Amuletten und in palästinensischen Tempeln gefunden worden. „Leviatan“, 40,25–41,1, ist das Krokodil; ist jedoch gewöhnlich anderswo gedeutet als ein mythologisches Chaos-Untier (Ps. 74,14; 104,26; Jes. 27,1). Die Beschreibung des Leviatan, 40,25–31, und seiner bemerkenswerten Kraft, 40,32–41,2, ist aufgezeichnet. Hiobs Antwort an Gott löst das Problem des Leidens, 42,1–6. Trübsal ist von Gott zugelassen, um den Menschen zu läutern, daß er Gott in all seiner Größe und Herrlichkeit sehen möge, 5, aber sich selbst in seiner Jämmerlichkeit und Sünde, mit der Absicht, daß der Mensch über seinen Hochmut in Staub und Asche Buße tue“.

Kap. 42,7–17 Gott tadelt Hiobs Freunde und bringt Hiob wieder zurecht

Hiobs Rechtfertigung durch Gott, 7–9, gegenüber seinen Freunden. Gottes Gnade vergab Hiob seine Sünde, und Hiob betete für seine irrenden Freunde.

Hiobs Glück wiederhergestellt, 10–17. Er starb in Frieden.